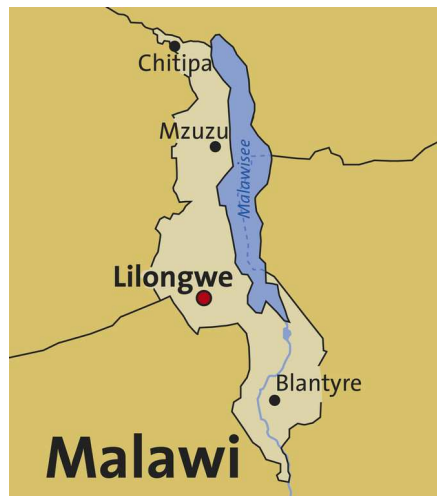




Projektabschlussbericht 2011

zur Vorlage bei der Monika und Horst Schumacher Stiftung



Kindernothilfe-Projektnr.: 62050
Projekttitle: Kindergärten für Malawi
Schwerpunkt: frühkindliche Förderung, Bildung,
Ernährung
Projektgebiet: Blantyre Distrikt, im Süden von
Malawi
Geförderte Kinder: 922

Frühkindliche Förderung in Malawi **Lernen fürs Leben**

Bunte Spielplätze, Kindergartengruppen mit liebevollen Betreuerinnen die mit ihnen spielen, lachen, basteln, singen und lernen – das alles kennen die meisten Mädchen und Jungen in Malawi nicht. Mehr als fünf Millionen Kinder in dem afrikanischen Land sind unter acht Jahren alt. Das macht mehr als ein Drittel der Bevölkerung aus. Um sie kümmern kann sich kaum jemand. Die schlechte wirtschaftliche Situation der Eltern führt zu vielen Problemen. Die Kinder sind mangel- oder unterernährt, das wenige Wasser, das den Familien zur Verfügung steht ist häufig verdreckt. Es herrschen katastrophale hygienische Bedingungen. Darum werden die Kleinen oft krank. Da die Eltern sich um das Überleben der Familie kümmern müssen, sie selber schlecht ausgebildet sind und wenig Geld haben, haben sie keine Zeit oder Möglichkeit, ihr Jüngsten adäquat zu fördern und zu fordern.

Kindernothilfe geht dieses Problem gemeinsam mit ihrem Partner „Association of Pre-School Playgroups in Malawi“ (APPM) an. Seit 1970 arbeitet APPM auf dem Gebiet der frühkindlichen Förderung und ist die einzige Nichtregierungsorganisation in dem Land, die sich mit diesem Thema beschäftigt. Dafür hat sie ein Mandat von der Regierung bekommen.

Das Projekt



Zukunft bauen

Im vergangenen Jahr konnten die Projektaktivitäten noch weiter ausgebaut werden. **Es wurden drei neue Kindertagesstätten errichtet und mit Spielmaterialien ausgestattet; eine davon – ein Modellkindergarten - dank der Unterstützung der Monika und Horst Schumacher-Stiftung (siehe Fotos oben).** 922 Mädchen und Jungen wurden somit insgesamt in 17 Tagesstätten, Kindergärten und Spielgruppen betreut und gefördert. **Sechs der Einrichtungen erhielten Sportgeräte und Spielzeuge für den Pausenhof.** Die Kinder konnten so in den Pausen und Spielstunden ausgelassen toben, ihren Gleichgewichtssinn auf dem Klettergerüst und der Schaukel schärfen und mit Bauklötzen riesige Wolkenkratzer bauen. „Das Spielzeug hilft den Mädchen und Jungen, sich intellektuell, sozial und emotional zu entwickeln“, sagt Charles Gwengwe, Executive Director des Projekts in Malawi. „Durch das Spielen lernen die Kinder zu teilen, sich durchzusetzen und kritisch zu denken.“ Um die Nachhaltigkeit und Beteiligung im Projekt zu fördern, stellen Eltern, Gemeindemitglieder und Betreuer selber Spielzeug



Die Eltern bauen Spielgeräte aus Materialien der Umgebung. Vor allem die Schaukel ist bei den Kindern sehr beliebt.

her. Das Baumaterial stellen sie auch selber zur Verfügung.

Mangelernährung entgegenwirken

Jedes Kinderzentrum baut auf einem Stück Acker selber Gemüse und Getreide an. Dies soll zur gesunden und ausgewogenen Ernährung der Kinder beitragen. Darüber hinaus lernen die Betreuer und Eltern so nachhaltige Anbaumethoden kennen. **In 2011 wurden 32 Säcke Dünger, 16 Säcke Mais, Erdnüsse und Bohnensamen an 16 Einrichtungen verteilt. Sie wurden für den nachhaltigen Anbau genutzt. 692 Mädchen und Jungen erhielten durch die Ernteerträge bis zu drei gesunde Mahlzeiten am Tag. In den 16 Gemeinden, die über ein Kinderzentrum verfügen, hat sich der allgemeine Gesundheitszustand aller Kinder verbessert.** Die Eltern wenden mittlerweile die Anbaumethoden an, die sie im Projekt kennengelernt haben.

Weiterbildung

„Um einen reibungslosen Ablauf in den Kindergärten zu gewährleisten, kümmert sich ein Komitee aus Eltern um die täglichen Aktivitäten“, erklärt Charles Gwengwe. 60 Mitglieder dieser Komitees nahmen an Schulungen in Buchhaltung, frühkindlicher Erziehung, Kinderrechten und Mittelbeschaffung teil. Mit



Die Elternkomitees treffen sich zu Schulungen.

ihrem neuen Wissen lief nicht nur der Alltag in den Zentren reibungsloser, sondern die Väter und Mütter konnten auch andere Gemeindemitglieder über Kinderrechte und frühkindliche Förderung aufklären. Doch nicht nur die Elternkomitees wurden geschult. Auch 30 Betreuer der Kinderzentren konnten sich weiterbilden in frühkindlicher Erziehung und Kinderrechten. 29 Betreuerinnen, die bereits länger für das Projekt arbeiten, erhielten Auffrischkurse. Sie vertieften ihr Wissen über frühkindliche Förderung und Kinderrechte. Dies sollte sicherstellen, dass die Aktivitäten in den Zentren die Entwicklung der Kinder fördern und die Kinderrechte weiter verbreitet und geschützt werden.

Kinderklubs und „child corners“

Das Projekt kann nur ein Erfolg werden, wenn alle an einem Strang ziehen, wenn gerade die Hauptpersonen – die Kinder – nicht vergessen werden. Auch sie sollen aktiv am Wandel in der Gesellschaft teilhaben. In den Gemeinden der Projektregion wurden Kinderclubs gegründet. In den Kinderclubs können die Kinder ihre Probleme mit Gleichaltrigen diskutieren, können Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig unterstützen, zur Schule zu gehen und sich Unterstützung von Erwachsenen bei Problemen zu suchen. Die 24 Jungen und Mädchen, die die Gruppen anführen, wurden in Kinderrechten geschult und lernten, wie Kinder vor Missbrauch geschützt werden können. Sie sollten



Kinder lernen von Kindern – die Kinderklubs.

in die Lage versetzt werden, Gleichaltrige über ihre Rechte aufzuklären und zu wissen, an wen sie sich in Missbrauchsfällen wenden können.

32 Freiwillige aus den Gemeinden meldeten sich als Betreuer für die „child corners“, von denen 16 gegründet wurden. Dort können missbrauchte Kinder psychologischen Beistand bekommen. Die 32 Frauen und Männer lernten in den Lehreinheiten, wie sie Kinder, die sexuell oder auf andere Weise missbraucht wurden, unterstützen können. Sie sollen zukünftig eine erste psychologische Stütze sein und dann die betroffenen Mädchen und Jungen weitervermitteln.

Gemeinschaft bilden

Damit das Projekt erfolgreich und frühkindliche Förderung in der Gesellschaft verankert werden kann, muss die Bevölkerung zu dem Thema aufgeklärt werden. Die Menschen müssen lernen, wie wichtig es

ist, die Rechte der Kinder zu wahren und auch die Jüngsten und ihre Bedürfnisse nach Lernen ernst zu nehmen. Aus diesem Grund wurden mehrere Kampagnen in der Projektregion gestartet. 2.500 Frauen und Männer wurden so erreicht. Sie wurden für die Themen frühkindliche Förderung und Kinderrechte sensibilisiert. „Vor allem die Eltern kleiner Kinder unter acht Jahren wurden angesprochen“, so Charles Gwengwe. „Wir haben sie ermutigt, die Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu achten, sie vor Gefahren zu schützen und für sie ein Umfeld zu schaffen, das ihre Entwicklung fördert.“ In besonderen Veranstaltungen für Eltern lernten die Mütter und Väter, wie sie ihre Kinder von klein auf richtig fördern und welche Rechte die Kleinen haben. Nach den Veranstaltungen gingen die Fälle von Kindesmissbrauch stark zurück. Auch die lokalen Führer, Experten aus dem landwirtschaftlichen Sektor, Sozialarbeiter und medizinisches Personal nahmen an verschiedenen Veranstaltungen teil. Mit ihrer Hilfe und ihrem Netzwerk können die Kinderzentren noch effektiver arbeiten.

Erfahrungsbericht

„Mein Sohn ist mit einer Behinderung auf die Welt gekommen“, erzählt eine Mutter aus dem Projekt. „Auch als er größer wurde konnte er weder laufen noch sprechen. Seine Knochen waren so schwach, dass er nicht mal krabbeln konnte. Irgendwann bekam ich die Möglichkeit, ihn in ein Kinderzentrum von APPM zu schicken. Seitdem macht mein Sohn große Fortschritte. Das Spielen mit Gleichaltrigen tut ihm gut. Er wächst, wird kräftiger und kann mittlerweile krabbeln. Sprechen kann er auch immer besser. Ich hoffe, dass er noch lange in dem Programm bleiben kann.“



**Ein herzliches Dankeschön an die Monika und Horst Schumacher
Stiftung für die wertvolle Unterstützung!**